

Abschlussbericht – University of Adelaide

Studienfach: Master of Arts in British and North American Cultural Studies

Zielland: Australien

Zeitraum des Aufenthalts: 22.02.2023 – 01.07.2023

Akademische und persönliche Erfahrungen

Das Semester an der University of Adelaide war eine akademisch wahnsinnig bereichernde Erfahrung. Obwohl ich mit Adelaide meine Zweitwahl erhalten hatte, kann ich rückblickend sagen, dass das wirklich die beste Wahl für mich war. Nicht nur waren die Lebenshaltungskosten in Adelaide definitiv niedriger als in Sydney, sondern auch die Kurse, die ich in Adelaide letztlich besucht habe, waren die ideale Ergänzung zu meinem kulturwissenschaftlichen Masterstudium. (Auch die Menschen, die mir in Adelaide begegnet sind, waren einfach wundervoll, aber dazu später mehr.) Nachdem ich mir nach der Einschreibung lange den Kopf darüber zerbrochen hatte, welche von den zahlreichen interessanten kultur-, kunst- und gesellschaftswissenschaftlichen Kursen ich belegen möchte und verändert dadurch, welche davon im aktuellen Kurskatalog waren, besuchte ich schließlich ANTH 3034 Visual Anthropology, SOCI 2009 Sociological Theory in Action und CRWR 3002 So You Want to Write a Novel. Mit diesen Kursen ergänzte ich mein überwiegend literatur- und filmwissenschaftliches Profil im Studium in Freiburg sowohl um interdisziplinäre Methoden und Theorien aus der Anthropologie und Soziologie als auch um einen einzigartigen Einblick in ein Creative Writing Studium.

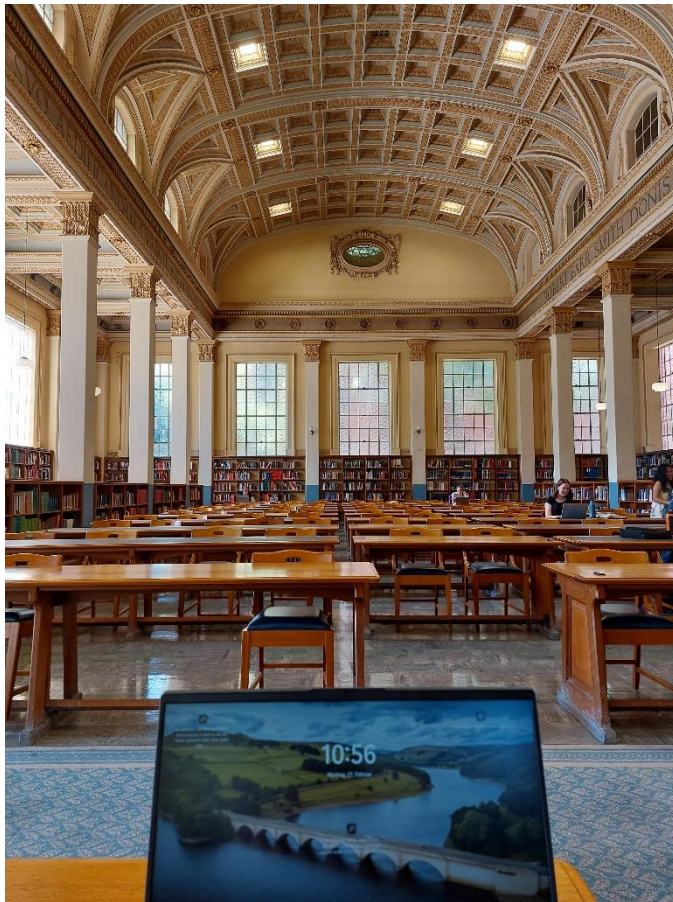


Foto: Der Barr Smith Reading Room ist ein wunderschöner Teil der Universitätsbibliothek der Uni Adelaide, in dem ich sehr gerne gearbeitet habe.



Foto: Der Campus der University of Adelaide ist sehr grün und sehr schön.

Der Kurs zu Visual Anthropology war ein unerwarteter Augenöffner, was Fragen zu Kunst und Wissenschaft betrifft. Methodisch habe ich hier für mein eigenes Studium in Freiburg am meisten Neues mitgenommen, da ich sowohl anthropologische Grundlagen als auch ethnographisches Arbeiten kennengelernt habe als auch visuell-künstlerische Techniken als eine wissenschaftliche Methode. Sowohl die Professorin als auch eine Gastdozentin hatten einen Hintergrund in Kunst („fine arts“) und Anthropologie. Da ich selbst auch einen Abschluss in Kunst habe, war das Diese sehr interdisziplinäre Herangehensweise von Dozierenden ist mir in Deutschland nicht so häufig begegnet, daher war es für mich ein großes Glück, in diesem Kurs auf genau diese beiden Dozentinnen getroffen zu sein.

Sociological Theory in Action war ein rundum spannender und wirklich spaßiger Kurs. Jede Woche saßen wir in der gleichen Kleingruppe und hatten immer wieder interaktive Phasen während der Vorlesung. So freundeten meine Kleingruppe und ich uns sehr schnell an. Einige soziologische Theorien kannte ich bereits aus meiner eigenen Auseinandersetzung im Studium, aber der Kurs ermöglichte mir zum ersten Mal die Anwendung davon im „Feld“. Zwei Mal unternahmen wir einen soziologischen field trip, einmal auf eine beliebte Straße in der Innenstadt, „Hindley“, und einmal in den Adelaide IKEA. Zu diesen field trips sollten wir jeweils einen report verfassen, die für mich eine wundervolle Übung darin waren, anhand von Feldnotizen eine wissenschaftliche Arbeit zu verfassen. Nach diesen field trips arbeiteten wir in unseren Kleingruppen an einem „academic poster“, das wir in der vorletzten Sitzung vorstellen sollten. Da sich meine Kleingruppe sehr gut verstand, trafen wir uns sehr gerne für die Arbeit in der atmosphärischen Unibar. Nach Abschluss des Kurses trafen wir uns alle noch ein letztes Mal zu einem Abendessen, um uns zu verabschieden.

Kreatives Schreiben ist als Studiengang im anglophonen Raum viel weiterverbreitet als in Deutschland. Den Creative Writing Kurs belegen zu dürfen, war eine unglaubliche Erfahrung, da ich privat gerne Texte verfasste. Kreatives Schreiben durch eine strukturierte und universitäre Linse zu betrachten, gab mir eine ganz neue Perspektive auf das Schreiben. Mit großer Freude besuchte ich die wöchentliche

Lectures und Workshops, in denen wir immer auch viel übten, und arbeitete an den Assignments für diesen Kurs, die aus der Erarbeitung eines Romananfangs bestanden.

Alles in allem hatte ich durchweg positive Erfahrungen in allen meinen Kursen und bin wirklich dankbar dafür, durch die Universitätspartnerschaft in den Genuss dieser Lehrformate aus Adelaide gekommen zu sein.

Auch persönlich war das Semester in Adelaide eine sehr besondere und unvergessliche Erfahrung. Da es sich hierbei um mein zweites Auslandssemester handelte (2019 war ich während meines Bachelorstudiums im Rahmen eines Erasmus-Austauschs in der UK), wurde ich extrem positiv überrascht, wie sehr mein Semester in Adelaide doch eine ganz eigene und unvergleichliche Zeit war. Australien war trotz seiner britischen Einflüsse doch als Land so anders als die UK, insbesondere weil es sehr geprägt ist von südostasiatischer und ostasiatischer Migration und Kultur und auch insgesamt ein Land ist, dessen nationale Identität und Entstehungsgeschichte auf Migration beruht. Diese unglaubliche Diversität habe ich im Lebensalltag – in den Straßen, dem Chinatown, Central Market, Restaurants, Museen, Universitätsplätzen – sehr gespürt und als Person mit chinesischem Hintergrund sehr genossen. Anders als in meinem Erasmus-Semester, wo ich viele europäische Freundschaften geschlossen habe, lernte ich in Adelaide nicht nur lokale South Australians und aus anderen Ecken zugezogene Australians kennen, sondern schloss wundervolle Freundschaften mit Menschen aus Indien, Malaysien, Indonesien, Singapur, Japan. Dieses Semester hat mir gezeigt, dass man in Australien wirklich auf Kulturen der ganzen Welt trifft.



Foto: Freund:innen aus Indien, Malaysien, Indonesien, Singapur, Kanada und Deutschland zusammen im Wohnheim.



Foto: Das Chinatown-Gate in Adelaide.

Eine weitere Sache, die natürlich ganz anders war als in der UK, war die Natur in Australien. Ich war vollkommen erschlagen von den wunderschönen, weiten Naturlandschaften, in die man sehr schnell kommt, wenn man aus Adelaide herausfährt. Es gibt um Adelaide herum sehr viel Natur (also sehr viele Nationalparks), in denen man tolle Tageswanderungen machen kann. Doch mein größtes Highlight war die 3-tägige Backpacker Wanderung auf dem Heysen-Trail nahe den Flinders Ranges, die ich Mitte Juni zusammen mit dem Mountain Club unternommen habe. Das war die bisher schönste Wanderung meines Lebens.



Foto: Eine Halbtageswanderung im Onkaparinga National Park.



Foto: Der erste Sonnenuntergang auf der Wanderung.



Foto: Der Sonnenaufgang am letzten Tag der Wanderung.



Foto: Wir alle glücklich und erschöpft am letzten Tag.

Bewerbungsprozess und Stipendien

Für mich stand fest, dass ich während meines Masterstudiums in British and North American Cultural Studies noch ein Auslandssemester in der australischen Universitätslandschaft absolvieren wollte. Diese ist bekannt für ein breites Angebot an kulturwissenschaftlichen Studiengängen und Kursen sowie einer insgesamt sehr interdisziplinären Ausrichtung von Cultural Studies. Ich informierte mich am Jahresanfang 2022 auf der Webseite des International Office über die australischen Partneruniversitäten der Universität Freiburg und wartete auf den aktuellen Call for Applications für Ozeanien, der dann im Frühjahr veröffentlicht wurde. Ich recherchierte die verschiedenen Universitäten und verglich das Kursangebot und hatte sehr bald meine Rangfolge aufgestellt. Der grundsätzliche Bewerbungsprozess und die nötigen Unterlagen werden auf der Webseite des IO verständlich erklärt. Um einige speziellere Fragen zu klären, kontaktierte ich Herrn Langer, der sowohl während des Bewerbungsprozesses als auch danach eine sehr große Hilfe war und für jede Frage eine Antwort wusste. Da ich einen englischsprachigen Studiengang studiere, hatte ich in Erfahrung gebracht, dass die meisten Universitäten einen Nachweis dessen anstelle eines IELTS- oder TOEFL-Sprachtests akzeptierten. So musste ich auch für die Bewerbung beim IO keinen Sprachtest vorweisen.

Nach einem individuellen Beratungstermin und nicht wenigen E-Mail-Anfragen schickte ich die Bewerbung fristgerecht im Mai 2022 ab. Nach einem Auswahlgespräch kam die Zusage vom IO für die Nominierung Ende Juni und weitere Informationen zu einem weiteren Beratungsgespräch folgten. Im Anschluss an die Nominierung informierte ich mich über mögliche Stipendien. In diesem Fall kam wegen des nur einsemestrigen Aufenthaltes nur das Baden-Württemberg-Stipendium in Frage. Da ich während meines normalen Studiums bereits von einem Stipendium gefördert werde, musste ich klären,

inwieweit dieses mit anderen Auslandsstipendien kombinierbar ist. Das BW-Stipendium war mit meinem kombinierbar, daher bewarb ich mich. Leider stellte sich nach der Zusage des BaWü-Stipendiums heraus, dass bei einer Kombination der gesamte vom BW-Stipendium ausgezahlte Monatsbetrag von 700 Euro mit meinem normalen Grundstipendium (das nach Bafög berechnet wird) verrechnet wird, anstatt, wie ich verstanden hatte, nur ein Teilbetrag. In meinem Fall war es dann finanziell sinnvoller, auf das BW-Stipendium zu verzichten und die Auslandsförderung meines Stipendiums zu wählen. Ich erwähne dies hier, weil für mich die gesamte anzurechnende Summe nicht ganz ersichtlich war aus der Beschreibung des BW-Stipendiums und auch in den Richtlinien meines deutschen Stipendiums nicht klar wurde. So lehnte ich letztlich das BW-Stipendium ab, nachdem ich den Bewerbungsprozess durchlaufen hatte. Ich kann also Bewerber:innen, die während ihres Studiums in Deutschland von einem Stipendium gefördert werden, nur empfehlen, sich möglichst früh nicht nur über die Vereinbarkeit, sondern auch konkret über die Anrechnungssumme zu informieren.

Visum

Der Visumsantrag verlief problemlos, extrem schnell und digital. Für mich war die digitale Beantragung eines Visums etwas Neues, weshalb ich zunächst etwas verwirrt darüber war, dass bei keiner Visumsstelle auftauchen musste und ohne Stempel im Reisepass ein Visum erhalten hatte. Binnen Sekunden erhielt ich eine E-Mail mit dem Visum. Alle nötigen Dokumente für den Visumsantrag hatte ich bereits durch die Bewerbung beim IO und der späteren formalen Bewerbung für die University of Adelaide beisammen. Das Visum kostete etwas mehr als 600 AUD. Ein Service, der mit dem Visum mitkommt, war der „Free Translation Service“. Bis zu zehn persönliche Dokumente (z.B. Führerschein, Abitur oder Bachelorurkunde) darf man kostenlos übersetzen lassen.

Krankenversicherung

Um die „letter of admission“ anzunehmen, muss die Krankenversicherung abgeschlossen werden. Ich entschied mich für diejenige, die die University of Adelaide empfiehlt, die Medibank Overseas Student Health Cover (OSHC). Nachdem ich den Betrag von etwa 310 AUD überwiesen habe, erhielt ich eine Bestätigungs-E-Mail, in der die wichtigsten Informationen zusammengetragen waren. Nach der Ankunft muss die Mitgliedschaft aktiviert werden, wofür eine australische Handynummer benötigt wird. Während meines Aufenthaltes besuchte ich einmal einen GP, also einen Hausarzt, musste zunächst die gesamten Kosten, die sich ungefähr auf 50 AUD beliefen, selbst, „out of your pocket“, zahlen und dann die Rechnung bei Medibank einreichen. Minus eine „gap fee“ von 10 AUD wurde mir der Betrag innerhalb von wenigen Tagen erstattet.

Wohnen, Verpflegung und Transport

Die Wohnungssuche war tatsächlich der stressigste Aspekt meiner Vorbereitungen. Anders als in meinem Erasmus-Austausch in der UK im Jahr 2019, bei dem die Universität viele verschiedene Wohnheime (mit einer großen Preisspanne) anbot, gab es bei der University of Adelaide nur ein einziges Wohnheim, für das ich berechtigt war. Dieses war erstens sehr teuer und zweitens bot es nur Halbjahresverträge (6 Monate) ab dem 01.01.2023 an, fast zwei Monate bevor mein Semester dort losgehen würde. Private Wohnheime waren ähnlich teuer. Ich entschied mich zunächst gegen Wohnheime und versuchte, auf dem privaten Wohnungsmarkt nach WGs zu suchen mit einem Budget von ungefähr 180-220 AUD pro Woche. Das war jedoch eine sehr frustrierende Angelegenheit, da mein Aufenthalt von ca. 4 Monaten allen WGs, denen ich geschrieben habe, zu kurz war. Kurz stand eine Zwischenmiete für mich in Aussicht, doch dann entschied sich die Person doch, nicht ins Ausland zu gehen. Nachdem klar wurde, dass ich auf dem privaten Markt mit meiner kurzen Aufenthaltsdauer und meinem Budget nichts finden würde, fing ich an, nach anderen Wohnheimen zu schauen. Schwierig hieran war, dass bei vielen Wohnheimen die Werbung und Webseite sehr viel besser aussahen als die Reviews auf Google. In einigen Fällen wurde erwähnt, dass die Kautions nie wieder zurückkam, dass

das Zimmer und der Wohnbereich schimmelig und dreckig waren. Kurz vor dem Jahreswechsel stieß ich auf ein Wohnheim, das relativ gute Reviews hatte und eine Zimmerart für meine gewünschte Dauer anbot, deren Miete im Vergleich zu anderen Wohnheimen etwas günstiger war (259 AUD pro Woche). Beim Buchen stellte sich heraus, dass wegen des Kurzzeitvertrags eine zusätzliche Gebühr von 20 AUD pro Woche dazukam. Da ich parallel zur Vorbereitung auf mein Auslandssemester sehr viel für das Studium zu tun hatte und nicht noch mehr Zeit in die Wohnungssuche stecken wollte, biss ich in den sauren Apfel und buchte das Zimmer. Das war rückblickend eine sehr gute Entscheidung. Erstens war die zentrale Lage im CBD (Central Business District, quasi die Innenstadt) perfekt, weil ich innerhalb von 15 Minuten zu Fuß die Uni und die Einkaufsstraße „Rundle“, wo die ganzen Supermärkte und andere Geschäfte sind, erreichen konnte. Im CBD selbst gibt es außerdem kostenlosen Tramverkehr. (Später habe ich auch erfahren, dass selbst manche „suburb“ WGs fast so viel kosten wie mein Zimmer.) Vor allem aber habe ich in dem großen Wohnheim viele wundervolle Freundschaften geschlossen.